

einer vorurtheilsfreien physiologischen Untersuchung über die Sprachlaute und ihre natürliche Verwandtschaft unter einander bleiben.

Von Seite des k. k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten ist mit Note vom 6. d. M. und Beischluss sämtlicher Verhandlungen über die in letzterer Zeit zur Visirung der Fässer bei zollämtlichen Untersuchungen in Vorschlag gebrachten Verfahrungsweisen an das Präsidium der Akademie die Aufforderung ergangen, diese Verhandlungen der entsprechenden Classe oder einer aus mehreren Akademikern zusammengesetzten Commission zur Abgabe ihrer gutächtlichen Aeusserung über die Zweckmässigkeit der von dem Professor am hiesigen polytechnischen Institute, Simon Stampfer, vorgeschlagenen Methode vom Standpunct der Wissenschaft aus, so wie über die Behufs ihrer Einführung zu erlassende Kundmachung und Belehrung bezüglich des Gebrauches des neuen Instrumentes im practischen Leben vorzulegen.

Die Classe wies diesen Gegenstand einer Commission zu, bestehend aus den Herren Burg, Doppler und Kunzek, und ersuchte Herrn Professor Stampfer, dieselbe durch Ertheilung der erforderlichen Auskünfte zu unterstützen.

Herr Bergrath Haidinger las nachstehenden Commissions-Bericht über ein Ansuchen des Herrn Dr. Adolph Schmidl um Bewilligung einer Unterstützung zur Fortsetzung seiner geographischen Arbeiten. Commissionsmitglieder: die Herren Partsch, Boué, Haidinger.

Ich habe die Ehre der hochverehrten mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften im Namen ihrer zur näheren Untersuchung und Erwägung der Frage ernannten Commission das einstimmige Urtheil derselben vorzulegen, dass das von Herrn Dr. Schmidl gestellte Ansuchen der Classe zu einer günstigen bejahenden Schlussfassung angelegentlichst empfohlen zu werden verdiene. Die Commission wird die Fragen theilweise zu beantworten haben: Sind geographische Arbeiten für den österreichischen

Staat noch nothwendig? Wird Dr. Schmidl der Mann sein, die Aufgabe, die er sich gestellt hat, auch zu lösen?

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat noch zu kurze Zeit bestanden um selbst in den geographischen Arbeiten thätig einzugreifen. Das erste Mitglied, welches sie durch den Tod verlor, war der verdienstvolle Geograph Adrian v. Balbi; den trefflichen Sommer hat das Land fast gleichzeitig zu früh verloren, als dass ihm die Akademie ihre Anerkennung durch Ernennung zum Mitgliede hätte darbringen können. In unserem Kreise ist in Wien die Geographie nur durch Herrn General v. Hauslab gebührend vertreten. Wir kennen alle die werthvollen Leistungen in dem schönen k. k. militärisch-geographischen Institute. Aber mit Allem haben wir keine vollständige, zeitgemässe Geographie des Kaiserstaates, keine über die ganze Monarchie verbreitete Detailkarte. Es ist gewiss hier nicht der Ort zu entwickeln, was uns fehlt, um etwa einen Antrag daran zu knüpfen, was gegenwärtig wohl der Würde des Landes entspräche, das wir bewohnen, denn es müsste diess weit über die gestellte Frage hinausgehen, auf die sich die Commission beschränken will.

Herr General v. Hauslab hat in seiner Berichterstattung am 13. Juli 1848 über Schmidl's schon 1835—1843 in Stuttgart erschienenen Werk „Das Kaiserthum Oesterreich“ unter andern eine von neunzehn Verfassern gelieferte Gesamtarbeit über Frankreich (*Patria. La france ancienne et moderne*) zum Vergleich für Vieles, was uns noch fehlt, aufgestellt, und im Allgemeinen bemerkt, er glaube „über die Nothwendigkeit eines umfassenden geographischen Werkes für Oesterreich in dieser Versammlung jeder Beweisführung enthoben zu sein.“ Diese Frage dürfte also hier wohl als erledigt betrachtet werden.

Wird Dr. Schmidl der Mann sein, um sein Wort zu lösen? Die Antwort darauf ist in unserem Kreise ziemlich überflüssig, aber es freut uns, auch öffentlich dem erprobten und verdienten Arbeiter unsere Anerkennung auszusprechen. Bereits verdanken wir ihm eine Reihe von 8 Werken in 17 Bänden über Geographie und Topographie von Oesterreich, darunter zuletzt eine Geographie von Oesterreich für die 2. Classe der

k. k. Gymnasien, auf Befehl des Unterrichts-Ministeriums verfasst und im k. k. Schulbücher-Verschleiss so eben erschienen.

Ein Mitglied der Commission (Herr Custos Partsch) insbesondere glaubt in einer schriftlichen Aeusserung „das Gesuch aus allen Kräften unterstützen zu müssen. Herr Schmidl hat seine Befähigung zu geographischen Arbeiten, in dem Sinne, wie die neuere Zeit, namentlich die Ritter'sche Schule die Geographie auffasst, durch sein in Stuttgart erschienenes Werk über den österreichischen Kaiserstaat, das leider unvollendet blieb, bewährt. Das der Akademie als Probe der neuen Ausarbeitung vorgelegte Heft, einen Theil der Orographie der Alpen enthaltend, gewährt die Ueberzeugung, dass Herr Schmidl ein Werk über den Kaiserstaat liefern wird, wie ein solches leider noch nicht besteht, und wozu im Bereiche der Monarchie Niemand in dem Grade, wie Herr Schmidl durch zahlreiche Vorarbeiten und eigene Anschauung vieler Theile des Kaiserstaates die Befähigung haben dürfte.“

Es kann wohl nie die Aufgabe der Commission der hochverehrten Classe werden, in das Detail der einzelnen Arbeiten einzugehen, die sie durch ihre Arbeitskraft, die baaren Geldmittel unterstützt. Die Commission würde in einem solchen Falle nicht mehr nur zur Beurtheilung da sein, sondern die ganze wissenschaftliche Verantwortung auf sich nehmen, oder mit andern Worten, die Arbeit selbst zu ihrer eigenen machen. Man sieht leicht, dass diess weder in dem Bereiche der Möglichkeit liegen, noch auch den Zwecken der Akademie entsprechen würde, welche durch zeitgemässe Bewilligungen dieser Art gewiss die grösste Masse von Arbeit und Anstrengung in Bewegung setzt. Noch ist unsere Geschichte nicht so weit fortgeschritten, dass man, wie in manchen andern Ländern, es der Würde und dem Werthe der Wissenschaft angemessen gefunden hätte, bewährten Forschern eine Stellung zu gewähren, hinlänglich frei von Sorgen und fremdartigen Beschäftigungen, um ihre Kraft einzig jenem schönen Ziele zuzuwenden. Der Akademie allein ist es in die Hand gelegt, in einzelnen Fällen für eine kurze Zeit diesem Mangel in Etwas abzuhelpen, indem sie eine Bewilligung, wie die gegenwärtige macht, für den Augenblick sorgt, und es den spätern Ereignissen überlässt,

was ein künftiger Tag für Anforderungen bringen wird. Die Summen sind aber auch der Akademie zur besten Benützung anvertraut, nur wenn sie sie ausgegeben hat, ist „das Pfund nicht vergraben“ und der Zweck erfüllt, für welchen sie besteht, die Vermittelung wissenschaftlicher Arbeit.

Noch scheint es wünschenswerth hier die Frage zu berühren, die schon öfters in unseren Sitzungen vorkam, welcher der beiden Classen der Akademie es zukommt, für den Fortschritt geographischer Kenntniss zu wirken. Viele Abtheilungen dessen, was man in weiterem Sinne Geographie nennt, gehören der Einen, viele der Andern an. Unbezweifelt gehört der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe die sogenannte physikalische Geographie, die Orographie, Hydrographie, Klimatologie, die Pflanzen- und Thier-Geographie, vieles Topographische und Ethnographische an, Alles, was sich auf die Kenntniss der Oberfläche der Erde bezieht, als Gegensatz zu der Kenntniss des Innern derselben, der Geologie. Und wie sehr berühren sich nicht diese beiden Wissenschaften, so wie überhaupt die sämtlichen Naturwissenschaften unter einander. Andererseits reichen die topographischen, ethnographischen, statistischen Abtheilungen in den Bereich der philosophisch-historischen Classe. Aber sie hängen so innig zusammen, dass es als gänzlich unpractisch bezeichnet werden müsste, das Eine zu fördern, und die Gelegenheit Kenntnisse in dem Andern zu erwerben, absichtlich zu versäumen. Das aber ist gewiss, dass wenn die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe sich der Geographie annimmt, derjenige Theil, welcher ihr angehört, auch in einem grösseren Masstabe in den Forschungen berücksichtigt werden wird, während ein Hinwegweisen der Aufgaben nur überhaupt in naturwissenschaftlicher Beziehung schädliche Folgen haben könnte. Findet die philosophisch-historische Classe, unabhängig von uns, dass auch sie zu einer andern Zeit und unter andern Verhältnissen für den Fortschritt der ihr angehörigen Theile der Geographie zu sorgen berufen ist, so stehen ihr ja auch Mittel zu Gebote es auszuführen. Gemeinschaftliche Unternehmungen müssten zu sehr die Frage des Verhältnisses zwischen den beiden Classen als den Gegenstand von Erörterungen aufstellen, deren sicherster Erfolg nur

der sein würde, dass man die Beschlüsse, das heisst die Arbeit vertagt.

Nach dem Verlust von Balbi und Sommer für die Akademie und das Land, wäre auch uns und zwar in Wien eine vermehrte Repräsentation der Geographie sehr erwünscht. Während Herr Dr. Schmidl uns als Actuar bereits so nahe angeht, gewähren die Arbeiten, welche er durch die Beihilfe der Akademie zu unternehmen in den Stand gesetzt wird, die sichere Aussicht, dass sich in nicht zu langer Zeit die Verbindung noch inniger herstellen wird.

Die Commission schliesst mit dem Antrage übereinstimmend mit den Worten des Ansuchens vom 14. Februar:

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften wolle Herrn Dr. Adolph Schmidl die Summe von 500 fl. C. M. zur Fortsetzung seiner geographischen Arbeit als Unterstützung bewilligen.

Der Antrag wurde einstimmig gutgeheissen und erhielt später auch die Genehmigung der Gesamt-Akademie.

Herr Bergrath Haidinger richtete hierauf an die Classe folgende Worte:

Ich habe die Ehre der hochverehrten mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie eine Anzahl Abdrücke von Programmen über das naturhistorische Museum in Klagenfurt, als Einladung zur Theilnahme zu übergeben, mit der Bitte an die hochverehrten Mitglieder, in ihrem Kreise die Verbreitung derselben freundlichst übernehmen zu wollen.

Zwar beabsichtige ich nicht einen Antrag für Unterstützung des Institutes durch die Akademie vermittelt einer Baarbewilligung zu stellen. Ich glaube vielmehr, dass es viel zu sehr Sache der hochgebildeten Bewohner jenes schönen freundlichen Landes ist, den Fortschritt des Institutes immer mehr aus eigenen Kräften zu fördern, als dass eine fremde Hilfe dieser Art auch nur erwünscht wäre. Aber ich bitte um die freundliche Theilnahme und Aufmerksamkeit der Classe für einen kurzen Bericht über die Veranlassung zur Bildung des Museums und über den Plan, welcher der Entwicklung desselben zum Grunde liegt.